

## Der Comte de Caylus und die Fälschungen der Antike

Isabelle Warin

Auf dem Weg der Entwicklung der klassischen Archäologie zu einer eigenständigen Disziplin war Anne-Claude-Philippe Comte de Caylus (1692-1765) eine herausragende Gestalt. Er war Kunstliebhaber, Gelehrter, Mäzen, Künstler, Antiquar sowie vielleicht der erste Archäologe. Auf Basis seiner Sammlung und unter Heranziehung weiterer wichtiger Objekte verfasste er sein «Recueil der Altertümer von Ägypten, Etrurien, Griechenland und Rom», dessen siebter und letzter Band zwei Jahre nach seinem Tod erschien. In diesem Werk stellte er anhand von insgesamt 2800 Objekten auf etwa 2600 Seiten und 820 Tafeln seine Vision von der Antike und der Kunst der Alten dar.

Die Objekte dieser Sammlung konnten von uns in den letzten Jahren zu einem Großteil wieder identifiziert und untersucht werden. Demnach muss etwa ein Fünftel der Sammlung als 'falsch' angesehen werden. Einerseits hielt Caylus Stücke für antik, die in Wirklichkeit aus der Renaissance oder gar dem Mittelalter stammen, andererseits handelt es sich um Fälschungen im eigentlichen Sinn – sie stehen im Mittelpunkt des Vortrags. Einige davon sind bereits seit langem bekannt, vor allem die von Guerra gefälschten Gemälde oder die Fälschungen unter den großen Marmorskulpturen.

Gezeigt werden soll zum einen, welche Objekttypen im mittleren 18. Jahrhundert bevorzugt Gegenstand von Fälschungen waren, zum anderen, auf welche Weise sich Caylus täuschen ließ. Manchmal jedoch hat er die Täuschung durchaus erkannt, aber das Objekt dennoch publiziert, um es als idealtypisches Beispiel zu verwenden. Auch auf diese Weise spielten gefälschte Objekte eine wichtige Rolle in der Rezeption der Antike und in der *histoire du goût*. Caylus ist dabei ein Fall von besonderem Interesse, da das Spezifische seiner Arbeit darin besteht, dass er die Analyse materieller Spuren in den Mittelpunkt rückte. Ein jedes Artefakt galt ihm als Informationsquelle, wobei ihn nicht nur Ikonographie und Stil, sondern gerade auch die Fabrikationstechniken interessierten. Er führte selbst Restaurierungen aus und holte für Materialstudien die Expertisen spezialisierter Handwerker und Chemiker ein.